

war für Přemysl Ottokar die Frucht dieses Sieges, und jetzt verfolgte er, begünstigt vom Papst und unterstützt von seinem Vetter, dem neuen Erzbischof Wladislaw von Salzburg, mit aller Beharrlichkeit das ihm schon seit längerer Zeit vorschwebende Ziel, auch Kärnten zu erwerben. Herzog Ulrich war kinderlos und der nächste Erbe seiner Eigengüter wäre sein Bruder Philipp gewesen, der auch auf das Herzogthum Ansprüche erhob. Trotzdem setzte es der Böhmenkönig durch, daß Ulrich ihn und nicht seinen Bruder in Poděbrad zum Erben seines Landes und seiner sonstigen Güter bestellte (4. December 1268). Zur Entschädigung für diesen Verlust bewirkte Ottokar Philipps Wahl zum Patriarchen von



Sponheimer Herzogsiegel: Bernhard (1209).

Aquileja. Am 27. October 1269 starb der letzte der Sponheimer Herzoge und der Böhmenkönig betrachtete sich nun, ohne Philipps oder des Reiches Rechte zu berücksichtigen, als den Erben Kärntens und der Sponheim'schen Besitzungen in Krain. Der Sponheimer Fürstenstamm hatte sich nicht nur die Erbllichkeit der Herzogswürde, sondern auch die Landeshoheit erworben. Dagegen waren zu dieser Zeit nach der Ablösung der Marken die Grenzen des Herzogthums fast schon auf die heutigen beschränkt. — An Städten zählte Kärnten bis zum Ausgang der

Sponheimer schon fast ebensoviele als heutzutage. Als Hauptstadt galt St. Veit, neben welchem aber dessen nachherige Rivalin Klagenfurt schon zu einiger Bedeutung gelangte. Noch heute erinnert der inmitten des Hauptplatzes von Klagenfurt aufgestellte „Lindwurm“ an jene Sage, welche von der Gründung der jetzigen Landeshauptstadt erzählt. Um das herzogliche Jagdschloß bildete sich ein Markt, der unter Ulrich II. (1181 bis 1202) schon eine Zollstätte besaß und, von Herzog Bernhard zur Stadt erhoben, mit Ringmauer und Thoren versehen wurde. Auf dem flachen Lande wiederum trieben der Mehrzahl nach unfreie Leute Ackerbau und Viehzucht, neben welchen Beschäftigungen nun auch der Bergbau weitere Ausbreitung gewann, denn neben den alten Eisengruben standen auch einzelne Silber- und Bleibergwerke im Betriebe. Selbst das geistige Leben und Streben wies unter den Sponheimern erfreuliche Fortschritte auf. Neben den Klosterschulen entstanden in den